

ist, der Tage eines Vadian und Kessler. Dass St. Gallen in jener entscheidenden Zeit zwei Männer von solchem Rang besass, die überdies in schöner Einmüt ihre Gaben in den Dienst des Gemeinwesens stellten, das darf die Stadt, ja mit ihr die ganze Ostschweiz, als ein Glück betrachten, das heute noch nachwirkt. **E. Egli.**

Miscellen.

Nochmals zu den Blarermedaillen (S. 284). Der Name des Pfarrers auf der Ufenau heisst nicht Blarer, sondern Klarer. Herr Ingenieur Gagg, ein sehr bewandeter Geschichtsfreund aus Kreuzlingen, wohnhaft in Morges, Kt. Waadt, machte darauf aufmerksam (Zürcher Urkundenbuch I S. 226 f., betr. Schwerzenbach, das Kleingedruckte), und auf Anfrage erklärte Herr Stiftsarchivar P. Odilo Ringholz in Einsiedeln, Blarer in den „Schwyzer Mitteilungen“ sei wirklich ein Lesefehler; es heisse im Original so: „her Hanss Klarer den man nempt Schnegg lipriester hie. 1523“; dieser Klarer sei derselbe, der in Schwerzenbach war. — Ferner ist mir kürzlich die Schnecke als Abzeichen auch auf einem Abdruck von Ambrosius Blarers Petschaft begegnet, Staatsarchiv Zürich E. II. 343, p. 34 (drittes Blatt eines Briefes von etwa 1541, vor p. 35). Das Petschaft ist oval, zeigt in einem Schildchen das Blarerwappen, den Hahn, über dem Schildchen die Anfangsbuchstaben A. B., d. h. Ambrosius Blarer, und unter demselben eine von oben gesehene kriechende Schnecke, die ihr Häuschen trägt, während die Ansicht auf den Medaillen seitlich ist. — Endlich schreiben die Herren Gagg und Stadtarchivar Otto Leiner in Konstanz von einem Haus zur „Schnecke“ in Konstanz, jetzt Wessenbergstrasse 21. Herr Leiner berichtet, Augustin Blarer, der Vater des Ambrosius, habe allerdings in der Stadtgegend gewohnt, in welcher sich das Haus zur „Schnecke“ befinde; doch sei etwas Sicheres nicht zu sagen. Herr Gagg meldet, die Blarer haben im Hause zur „Sonne“ gewohnt, einem mächtigen, massiven Bau, der noch heute diesen Namen trage und an der Husenstrasse stehe, jetzt eine Brauerei und Wirtschaft. Dieses Haus habe zur Zeit des Konstanzer Konzils ein Ulrich Im Holtz besessen. **E.**

Zum Erdbeben im Waadtland (S. 240 ff.) bemerkt Herr D. Linder in Lausanne: S. 244 Zeile 14 hätte „Nüwe statt“, die Villeneuve bedeute, gesperrt gedruckt werden sollen; Zeile 4 sei der Ortsname Corbières zu verstehen als Corbeyrier bzw. Corberie, und Matri sei wohl Montreux. Letzteres werde ihm bestätigt durch Herrn Ingenieur C. H. Gagg in Morges, der bei Sebastian Münster, Kosmographie, Ausgabe 1568, Matri finde und auf einer Karte des Samuel Loup von Rougemont 1766 Moutru (und für Corbeyrier Corbiere). Nachträglich teilt Herr Gagg mit, es sei bei Sebastian Münster vielleicht Mutri zu lesen. Das gleiche kann ich sagen von dem Brief, aus dem ich geschöpft hatte; er ist schlecht geschrieben. Es gibt überhaupt für diese welschen Namen sehr ver-